



Klimaschutzkonzept

der Gemeinde Gauting

Maßnahmenkatalog



10 Anhang

10.1 Maßnahmenkatalog

Die folgenden Seiten zeigen Vorschläge für die individuellen Maßnahmen, die die Gemeinde Gauting im Rahmen der Erstellung des Klimaschutzkonzeptes erarbeiten und weiterentwickeln möchte. Die 14 vorgeschlagenen Maßnahmen wurden auf Basis der vorangegangenen Akteursbeteiligung erarbeitet und nach den Handlungsfeldern **E**NERGIE, **M**OBILITÄT, **N**ATURSCHUTZ, **K**ONSUM und **I**NFORMATION gegliedert.

Die Bewertung der Maßnahmen ist folgendermaßen zu verstehen. Aufwand und Bewertung:

- ● ○ ○ : geringer Aufwand, niedrige Priorität, geringe Einsparungen
- ● ● ○ : mittlerer Aufwand, mittlere Priorität, mittlere Einsparungen
- ● ● ● : hoher Aufwand, hohe Priorität, hohe Einsparung

E1 Fortschreibung und Umsetzung des kommunalen Wärmeplans

Erneuerbare Energien & Energieeinsparung

Ziel der Maßnahme ist die Integration der Ergebnisse der kommunalen Wärmeplanung in das integrierte Klimaschutzkonzept. Alle Maßnahmen aus der Kommunalen Wärmeplanung für die Gemeinde Gauting sollen hier berücksichtigt werden und im gesamten Kontext des Klimaschutzes und der Energiewende berücksichtigt werden.

Handlungsschritte zur Umsetzung

Im vorliegenden Abschlussbericht zur Kommunalen Wärmeplanung werden 25 Maßnahmen zum Ausbau von Wärmenetzen, Quartiersprojekten, Infoveranstaltungen, Sanierungsoffensiven, Check-Dein-Haus-Kampagnen und weiteren Maßnahmen beschrieben, welche Schritt für Schritt in Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteuren bis 2045 umgesetzt werden sollen. Die Fortschreibung der Wärmeplanung erfolgt alle fünf Jahre bzw. bei wesentlichen Änderungen.

Im Rahmen der Konzepterstellung wurden Prioritäten in der Bearbeitung der Maßnahmen festgelegt. Diese sollten weiterhin so verfolgt werden. Ebenfalls sind die Ausarbeitungen zur Verstärkung und dem Controlling zu verfolgen. Eine kontinuierliche und zielgruppenspezifische Kommunikation wird ebenfalls zur langfristigen Verankerung der Wärmeplanung beitragen.

Verstärkt soll die Vernetzung aller relevanten Akteure vorangetrieben werden, um mögliche Wärmenetzprojekte in den Eignungsgebieten im Hauptort und in den Ortsteilen anzustoßen. Dabei sollen möglichst lokale Ressourcen genutzt werden, um die lokale Wertschöpfung zu stärken und die Akzeptanz der Projekte zu erhöhen.

Zielgruppe

Gebäudeeigentümer in Gauting:

- private Haushalte
- Gewerbetreibende und Unternehmen / Industrie
- Gemeinde Gauting

Initiatoren und Akteure

Hauptverantwortlich

Gemeindeverwaltung – Umweltmanagement, Bauamt, Standortförderung

Landwirte, Wärmenetzbetreiber, Wärmelieferanten, (Bürger)Energiegenossenschaften

Weitere Akteure

Energieberater, Energieagenturen,

Verbraucherzentrale

Finanzierungsansatz

Konnexität – Mittel des Freistaats

Förderungen: Bundesförderung für eff. Wärmenetze (BEW), KfW-Förderung 432 (Stand 08/26 ausgeschöpft)

Aufwand und Bewertung

Zeitlich



Priorität



Energieeinsparung



THG-Reduktion



E2 Photovoltaik auf gemeindlichen Gebäuden

Erneuerbare Energien & Beteiligung

Die Gemeinde Gauting besitzt öffentliche Gebäude, die für das Betreiben von Photovoltaikanlagen in Frage kommen. Durch die konsequente Nutzung dieser Flächen für den Ausbau von Photovoltaikanlagen kann die Gemeinde einerseits zusätzliche Einnahmen generieren, andererseits erneuerbaren Strom erzeugen und eine Vorbildwirkung erzielen. Ziel dieser Maßnahme ist es, unter Abwägung technischer und wirtschaftlicher Machbarkeit sowie ökologischer Auswirkungen eine maximale Belegung gemeindlicher Dachflächen mit Photovoltaikanlagen zu erreichen. Dabei steht die Eigennutzung des erzeugten Stroms im Vordergrund. Insellösungen mit Speichern sollen im Sinne des Katastrophenschutzes bei der Planung mitberücksichtigt werden.

Handlungsschritte zur Umsetzung

1. Datenerhebung der gemeindeeigenen Gebäude (aktueller Bedarf, Ausrichtung und Neigung sowie Größe der Dachflächen, Statik, Batteriespeicher).
2. Priorisierung der Dachflächen.
3. Technisch-wirtschaftliche Bewertung unter Berücksichtigung der Priorisierung, ggf. unter Einbezug externer Dienstleister.
4. Einholung von Angeboten für die Umsetzung.
5. Beschluss der identifizierten Vorhaben
6. Beauftragung und Vergabe an Solarteure.

Initiatoren und Akteure

Hauptverantwortlich

- Gemeindeverwaltung – insbesondere Hochbau/Technik, kaufmännische Immobilienverwaltung und Umweltmanagement

Weitere Akteure

- Externe Dienstleister
- Solarteure
- Regionalwerk Würmtal
- Energiegenossenschaften

Finanzierungsansatz

- Eigenmittel der Gemeinde, ggf. Förderungen
- Ggf. Contracting Modelle

Zielgruppe

Gemeindeeigene (öffentliche) Gebäude

Aufwand und Bewertung

Zeitlich



Priorität



Energieeinsparung



THG-Reduktion



E3 Ausbau von Erneuerbare-Energie-Anlagen

Erneuerbare Energie & Beteiligung

Das technische Potenzial für den Ausbau von Photovoltaik-Anlagen auf Freiflächen im Gemeindegebiet beträgt 1.200 GWh/Jahr. Der Ausbau der Anlagen kann über private Investoren, Energiegenossenschaften und andere Akteure erfolgen. Die finanzielle Beteiligung der Bevölkerung an solchen Erneuerbare-Energie-Anlagen (Freiflächen-PV, Agri-PV) oder Projekten für Speichieranlagen kann einen deutlichen Beitrag zur Akzeptanz der Anlagen vor Ort leisten. Im Rahmen des kommunalen Einflussbereichs unterstützt die Gemeinde Gauting den Ausbau der Erneuerbaren-Energie-Anlagen, ggf. mit Bürgerbeteiligung. Der Ausbau von Erneuerbare-Energie-Anlagen kann auch eine Quelle für gemeindliche Einnahmen sein. Neben dem Ausbau von EE-Anlagen sollen Energy Sharing Modelle geprüft und ggf. umgesetzt werden.

Handlungsschritte zur Umsetzung

- Identifikation möglicher Projekte
- Identifikation von möglichen Beteiligungsformaten und nötiger Rechtsformen (kommunales Unternehmen, Anteil in GmbH o.ä., Contracting etc.)
- Bewertung von möglichen Flächen bzw. Projekten
- Technisch-wirtschaftliche Auslegung des Projektes
- Bürgerinformation
- Ausgestaltung der nötigen Vertragswerke
- Bewerbung der Beteiligungsmöglichkeit
- Umsetzung bzw. Bau und Inbetriebnahme der Anlage

Zielgruppe

- Bevölkerung, Private

Initiatoren und Akteure

Hauptverantwortlich

- Gemeinderat und Gemeindeverwaltung — Bauverwaltung, Finanzen und Liegenschaften
- Private
- Energiegenossenschaften
- Solarteure

Weitere Akteure

- Externe Dienstleister
- Öffentlichkeitsarbeit
- Energieberater, Energieagenturen, Verbraucherzentrale

Finanzierungsansatz

- Private Finanzierung

Aufwand und Bewertung

Zeitlich



Priorität



Energieeinsparung



THG-Reduktion



M1 Fortschreibung und schrittweise Umsetzung des Mobilitätskonzepts

Mobilität

Im Integrierten Gesamtmobilitätskonzept für die Gemeinde Gauting (2020) wurden der Fuß-, Rad- und Kfz-Verkehr analysiert und Einzelverkehrskonzepte für diese beschrieben. Eine Neubewertung der Situation und Fortschreibung des Konzeptes mit Berücksichtigung des Multimodalen Mobilitätskonzeptes für das Würmtal (RMMSW e.V., 2025) ist anzustreben. Für die Umsetzung des Mobilitätskonzepts und weiterer Planungen im Bereich der Mobilitätswende soll der Arbeitskreis Mobilitätswende (2021 – 2022) wiederbelebt werden. So können Synergien genutzt und Multiplikatoren erreicht werden, um die Mobilitätswende voranzutreiben und die Nutzung des nicht-motorisierten Verkehrs attraktiver und sicherer zu gestalten.

Handlungsschritte zur Umsetzung

- Einführung des AKs (Mitglieder aus Polizei, Schulen, Ordnungsamt, Bauamt und Umweltmanagement, ADFC, VDC, Gemeinderat, u.a.).
- Priorisierung der Maßnahmen aus dem Mobilitätskonzept und Umsetzungsplanung.
- Sukzessive Umsetzung der Maßnahmen, prioritär Prüfung möglicher Tempo 30 Zonen, Querungshilfen und einfacher pragmatischer Maßnahmen für eine Geschwindigkeitsreduktion unter Berücksichtigung der neuen StVO in Verbindung mit der VwVStVO, eines Schulwegekonzepts, Mithilfe juristischer Beratung und stärkerer Einbindung der Polizeiinspektion Gauting.
- Durchführung von Aktionen und Maßnahmen für mehr Rücksicht im Verkehr und um den Anteil des nicht-motorisierten Verkehrs zu steigern (Polizeikontrollen, Kiss & Go, Kampagne „Gemeinsam mit Rücksicht am Gehsteig“, Förderung der Mikromobilität, u.a.).

Zielgruppe

- Bevölkerung

Initiatoren und Akteure

Hauptverantwortlich

- Gemeindeverwaltung (Ordnungsamt, Umweltmanagement, Bauverwaltung, Tiefbau)
- AK Mobilitätswende

Weitere Akteure

- Polizei
- Schulen
- Gemeinderat

Finanzierungsansatz

- Personalaufwand über Eigenmittel
- Förderungen
- Private Gelder

Aufwand und Bewertung

Zeitlich



Priorität



Energieeinsparung



THG-Reduktion



M2 Weitere Ausbau der E-Ladeinfrastruktur

Mobilität

Ziel der Maßnahme ist es, den Umstieg auf Elektrofahrzeuge im Gemeindegebiet zu unterstützen und zu beschleunigen. Durch eine erhöhte Dichte öffentlich zugänglicher Ladeinfrastruktur sollen Nutzungshürden abgebaut und die Alltagstauglichkeit von Elektrofahrzeugen verbessert werden. Die Gemeinde engagiert sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten den Ausbau voranzutreiben.

Handlungsschritte zur Umsetzung

Die Gemeinde forciert den Ausbau der Ladeinfrastruktur an geeigneten gemeindeeigenen Flächen und unterstützt den Ausbau auf privaten Flächen (Supermarktplätze, Tankstellen, etc.). Öffentliche Flächen werden im Rahmen transparenter Ausschreibungen an externe Betreiber vergeben, die die Planung, Errichtung und den Betrieb der Ladepunkte übernehmen. Bei der Standortauswahl werden Kriterien wie öffentliche Zugänglichkeit, Sichtbarkeit, Nähe zu zentralen Einrichtungen sowie die Ergänzung bestehender Ladeangebote berücksichtigt. Ziel ist ein bedarfsgerechter und flächendeckender Ausbau ohne dauerhafte Bindung kommunaler Ressourcen. Die Unterstützung zum Ausbau auf privaten Flächen umfasst lediglich koordinierende Kommunikation und Informationsaustausch.

- Prüfung, inwieweit durch Ergänzung der gemeindlichen Stellplatzsatzung der Ausbau von E-Ladesäulen auf Privatgrund vorangetrieben werden kann.
- Langfristiges Ziel: Ausbau der E-Ladeinfrastruktur am Park and Ride-Gelände des S-Bahnhofs Gauting.
- Prüfung, inwieweit eine Vernetzung der auf Schulgebäuden vorhandenen PV-Infrastruktur mit E-Ladesäulen möglich ist.

Zielgruppe

- Bevölkerung

Initiatoren und Akteure

Hauptverantwortlich

- Gemeindeverwaltung – Umweltmanagement, Tiefbau, Ordnungsamt, Kämmerei, Liegenschaften
- Anbieter und Betreiber von E-Ladeinfrastruktur
- Eigentümer geeigneter privater Flächen

Weitere Akteure

- Supermärkte, Tankstellenbetreiber

Finanzierungsansatz

Private Mittel

Handlungsleitfäden

www.nationale-leitstelle.de

Leitfaden für den Aufbau öffentlicher Ladeinfrastruktur auf kommunalen Flächen¹

<https://www.kea-bw.de>

Aufwand und Bewertung

Zeitlich



Priorität



Energieeinsparung



THG-Reduktion



¹ [Leitfaden für den Aufbau öffentlicher Ladeinfrastruktur auf kommunalen Flächen – Musterverfahren und Musterdokumente](#)

N1 Erhalt und Erhöhung der Biodiversität

Naturschutz & Klimaschutz

Ziel der Maßnahme ist der Erhalt und die qualitative Weiterentwicklung der biologischen Vielfalt im Gemeindegebiet von Gauting. Insbesondere sollen heimische Arten gefördert, bestehende Biotop gesichert und durch gezielte Maßnahmen besser miteinander vernetzt werden. Gleichzeitig wird die ökologische Funktion von Wald-, Grün- und Freiflächen gestärkt und ein Beitrag zur Anpassung an den Klimawandel geleistet. Die Bevölkerung wird eingeladen private Flächen als naturnahe Gärten zu gestalten.

Handlungsschritte zur Umsetzung

Zum Erhalt der heimischen Flora und Fauna sowie zur ökologischen Aufwertung bestehender und neuer Flächen setzt die Gemeinde auf ein Bündel niedrigschwelliger, praxisnaher Maßnahmen in Zusammenarbeit mit regionalen Akteuren. Hierzu zählen Wald- und Biotopvernetzung, Flächenaufwertung, Verhinderung der Fragmentierung, Entfernung von Hindernissen (z. B. Zäunen) bei konsequenter Einhaltung von Schutzverordnungen.

Ergänzend beteiligt sich die Gemeinde weiterhin aktiv am Projekt Landschaftspark Würm des RMMSW². Weitere zentrale Bausteine sind die Anlage und Pflege von Heckenstrukturen, Ackersäumen und extensiv genutzten Grünflächen, die Umsetzung von Biotopverbundprojekten sowie die Fortführung und Nutzung des kommunalen Baumkatasters als Planungs- und Steuerungsinstrument.

- Bestandsaufnahme & Priorisierung: Nutzung des Baumkatasters und Kartenmaterials zu Schutzgebieten zur Identifikation von Biotopen, Vernetzungsachsen und Handlungsbedarfen.
- Kooperation mit Akteuren zur Abstimmung gemeinsamer Maßnahmen.

Zielgruppe

- Bevölkerung

Initiatoren und Akteure

Hauptverantwortlich

- Gemeinderat und Gemeindeverwaltung
- Umweltorganisationen (BUND Naturschutz, LBV, etc.)

Weitere Akteure

- Bevölkerung

Finanzierungsansatz

- Eigenmittel
- Spenden
- Förderungen

Aufwand und Bewertung

Zeitlich



Priorität



Energieeinsparung



THG-Reduktion



² RMMSW – Regionalmanagement München Südwest

N2 Schrittweise Umsetzung von Schwammstadt-Maßnahmen

Naturschutz & Klimaschutz

Ziel dieser Maßnahme ist die Begrünung und Entsiegelung der Siedlungsgebiete durch versickerungsfähige Oberflächen, begrünte Fassaden und Dächer sowie die dezentrale Regenwasserrückhaltung und -versickerung im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten.

Handlungsschritte zur Umsetzung

Die Gemeinde setzt auf eine modulare Umsetzung von Schwammstadt-Prinzipien, die sich in bestehende Planungs- und Pflegeprozesse integrieren lässt. Ergänzend werden Informations- und Beteiligungsangebote geschaffen, um private Grundstückseigentümer frühzeitig einzubinden, insbesondere im Rahmen von Bauvorhaben und Gartengestaltungen.

Integration in Planung und Bau: Berücksichtigung von Schwammstadt-Elementen bei kommunalen Neubau-, Sanierungs- und Umgestaltungsmaßnahmen im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten.

Information und Sensibilisierung: Bereitstellung von Informationen zu naturnahen und wassersensiblen Gärten.

Pilotprojekte im öffentlichen Raum: Umsetzung sichtbarer Einzelmaßnahmen im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten.

Naturnahe Flächenentwicklung: Förderung der Wiedervernässung geeigneter Flächen sowie Entwicklung von Biotopen und Feuchtlebensräumen zur natürlichen Wasserrückhaltung („Schwammwald“).

Beteiligungs- und Bildungsprojekte: Abpflasterprojekt – „Tegelwippen“³ als Schulprojekt oder -wettbewerb zur Entsiegelung kleiner Flächen.

Schrittweise Ausweitung

Übertragung erfolgreicher Pilotmaßnahmen auf weitere Standorte und Integration in zukünftige Pflege- und Entwicklungskonzepte.

Zielgruppe

Initiatoren und Akteure

Hauptverantwortlich

- Gemeinderat und Gemeindeverwaltung – Hochbau, Naturschutz, Bauleitplanung, Umweltmanagement

Weitere Akteure

- Umweltorganisationen
- Kooperationspartner
- Bürger

Finanzierungsansatz

- Eigenmittel
- Förderungen
- Spenden
- Private Initiativen

Aufwand und Bewertung

Zeitlich



Priorität



Energieeinsparung



THG-Reduktion



³ Beispiel für Tegelwippen in München: <https://unser.muenchen.de/budgets/2/investments/1675>

- Bevölkerung

N3 Umsetzung des Energie- und Klimapolitischen Leitbilds

Naturschutz & Klimaschutz

Die Gemeinde Gauting hat sich ein Energie- und Klimapolitisches Leitbild gegeben und dieses für die nächsten zwei Jahre politisch bestätigt. Zur Umsetzung des Leitbilds sollen konkrete Maßnahmen daraus erarbeitet werden und ggf. (unter Berücksichtigung bestehender Beschlüsse) ein neuer Beschluss gefasst werden.

Handlungsschritte zur Umsetzung

Das Energie- und Klimapolitische Leitbild wurde am 31. März 2022 beschlossen und am 6.10.2025 für weitere zwei Jahre (bis Ende 2027) bestätigt. Die Handlungsschritte zu Umsetzung:

- Regelmäßige Überprüfung des Leitbildes und ggf. Anpassung der Ziele mit erneuter Beschlussfassung
- Ableitung und Umsetzung von Maßnahmen aus dem Leitbild mit Berücksichtigung der Maßnahmen aus dem Klimaschutzkonzept.
- Alle Schutzziele sollen gleichberechtigt bzw. gem. der geltenden Rechtslage behandelt werden.

Initiatoren und Akteure

Hauptverantwortlich

- Gemeinderat
- Gemeindeverwaltung

Weitere Akteure

- Bevölkerung
- Wirtschaft

Finanzierungsansatz

-

Zielgruppe

- Gemeinderat und Entscheidungsträger in Gemeindeverwaltung

Aufwand und Bewertung

Zeitlich



Priorität



Energieeinsparung



THG-Reduktion



K1 Nachhaltige und öko-soziale Beschaffung

Vorbild & Kreislaufwirtschaft

Die Gemeinde Gauting macht sich auf den Weg gemäß der Bayerischen Nachhaltigkeitsstrategie⁴, basierend auf den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen (Ziel 12 Nachhaltiger Konsum und Produktion) bei Beschaffung auch nachhaltige Produkte zu berücksichtigen. Im Sinne der Kreislaufwirtschaft und im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten sollen recycelte und trennbare Baustoffe, nachhaltig erzeugtes Büromaterial und Einrichtungsgegenstände bevorzugt werden. Bei der Erneuerung des Fuhrparks sollen auch elektrisch betriebene Fahrzeuge berücksichtigt werden. Das Ziel sind Energie- und Kosteneinsparungen durch Beschaffung von energieeffizienten und langlebigen Gütern und Geräten durch die Anwendung erhöhter energetischer Standards, wie z. B. dem Gesetz über die Beschaffung sauberer Straßenfahrzeuge.

Handlungsschritte zur Umsetzung

Bedarfsanalyse: Welche Leistungen und Güter werden benötigt?

- Auflistung von Art, Funktionsumfang und Anzahl der zu beschaffenden Geräte oder Gegenstände
- Anforderungsliste an Anbieter schicken
- Nachweis der Wirtschaftlichkeit, Langlebigkeit einholen
- Geräte mit Energiemanagement bevorzugen, nachhaltige Vergabekriterien in der Wertung berücksichtigen, regionale oder Fairtrade Produkte berücksichtigen
- Energiespartipps für den Büroalltag formulieren

Schulungen und Leitlinien mit Angeboten und Hinweisen und Recherchetipps als Unterstützungsangebot zur Verfügung stellen. Beispiele für solche finden sich in der Nachbargemeinde Gilching und der Landeshauptstadt München.

Zielgruppe

- Gemeindeverwaltung

Initiatoren und Akteure

Hauptverantwortlich

- Gemeinderat
- Gemeindeverwaltung

Weitere Akteure

- Kommunale Mitarbeitende
- Schulen und Kitas, Gewerbetreibende in gemeindlichen Objekten

Finanzierungsansatz

- Eigenmittel
- Förderungen (KfW, BEG)

Quellen

- Leitfaden des Landesamtes für Umwelt⁵
- <https://www.kompass-nachhaltigkeit.de/>

Zeitlich



Priorität



Energieeinsparung



THG-Reduktion



⁴ <https://www.nachhaltigkeit.bayern.de/>

⁵ https://www.bestellen.bayern.de/med/64707326-b4a5-11f0-81ee-c3fc7d0a3316/4b0e6a70-1059-11d9-4c85-9d915831e9eb/0/lfu_all_00123.pdf

K2 Müllvermeidung und Mülltrennung

Vorbild & Kreislaufwirtschaft

In Privathaushalten, Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen soll Müll vermieden und wie vorgeschrieben getrennt werden. Dabei sind Kosteneinsparungen durch Minderung des Restmülls möglich. Die Vorbildfunktion öffentlicher Einrichtungen ist dabei hervorzuheben.

Handlungsschritte zur Umsetzung

In Privathaushalten, Firmen und öffentlichen Einrichtungen soll in Zusammenarbeit mit der AWISTA nach den Möglichkeiten in den einzelnen Einrichtungen ein Mülltrennungs- und Entsorgungskonzept gemäß den AWISTA-Trennlisten etabliert werden.

Initiatoren und Akteure

Hauptverantwortlich

- Bevölkerung
- Verantwortliche in Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen

Weitere Akteure

- AWISTA

Finanzierungsansatz

- Geringe Kosten für Bedarfsanalyse und Information
- Geringe Investitionskosten für Umstellung/Neuanschaffung

Aufwand und Bewertung

Zeitlich



Priorität



Energieeinsparung



THG-Reduktion



Zielgruppe

- Bevölkerung
- Unternehmen
- Öffentliche Einrichtungen

I1 Weiterführung von erfolgreichen Projekten und Kooperationen

Informieren & Vernetzen

Projekte und Veranstaltungen wie Stadtradeln, Fairtrade Gemeinde und Faire Woche, Würmtaler Energietag, Repair Café, Earth Hour, etc. sollen weitergeführt und im Rahmen der Möglichkeiten ausgebaut werden. Kooperationen mit Kitas (Nutzung der Klima-Kita-Box), Schulen, dem Energiewende Landkreis Starnberg e.V., der Klima- und Energieagentur KLIMA³ und den Würmtal- und Landkreiskommunen sollen im Sinne der Ressourcenschonung weitergeführt und ggf. ausgebaut werden.

Handlungsschritte zur Umsetzung

- Laufende Information und Möglichkeit zur Beteiligung bieten
- Identifikation und Einbindung neuer Zielgruppen
- Die Gemeinde Gauting ist seit 2012 Fairtrade-Gemeinde. Angebot und Nachfrage nach fair gehandelten und regionalen Erzeugnissen wachsen stetig. Das Ziel ist die Weiterführung der Aktivitäten im Rahmen der Fairtrade-Gemeinde Gauting sowie die Erschließung neuer Zielgruppen.

Initiatoren und Akteure

Hauptverantwortlich

- Gemeindeverwaltung

Weitere Akteure

- Kitas, Schulen
- Energieagentur
- Umweltvereine, Initiativen
- Fairtrade Steuerungsgruppe
- Landratsamt und weitere Behörden

Finanzierungsansatz

- Förderprogramme
- Private Initiativen, Spenden
- Eigenmittel

Zielgruppe

- Bevölkerung
- Einrichtungen und Institutionen
- GHD - Gewerbe, Handel, Dienstleistungen

Aufwand und Bewertung

Zeitlich



Priorität



Energieeinsparung



THG-Reduktion



I2 Öffentlichkeitsarbeit in Dialog-Formaten

Informieren & Motivieren

Ziel der Maßnahme ist die Bevölkerung und weitere Akteure in Vor-Ort-Formaten mit Dialog-Charakter über Klimaschutzmaßnahmen zu informieren und zur aktiven Teilnahme zu motivieren. Dafür sind sowohl bestehende Formate fortzuführen als auch neue Formate zu entwickeln.

Mögliche Dialog-Formate

Informationsveranstaltungen, Kampagnen, Ausstellungen, Aktionen, Vor-Ort-Veranstaltungen (z. B. Heizungsrundgänge), Workshops, Fachvorträge, Exkursionen

Initiatoren und Akteure

Hauptverantwortlich

- Gemeindeverwaltung
- Vereine, Verbände
- Energieagentur, Energieberater

Weitere Akteure

- Landratsamt
- Schulen, Kitas
- Bibliothek, VHS

Finanzierungsansatz

- Sponsoring
- Eigenmittel
- Private Mittel

Zielgruppe

- Bevölkerung

Aufwand und Bewertung

Zeitlich



Priorität



Energieeinsparung



THG-Reduktion



I3 Bürgerinformation und Austausch über Kanäle und Medien

Informieren & Motivieren

Die Informationen zu den Klimaschutzaktivitäten der Gemeinde sollen leicht zugänglich sein und alle Bürger erreichen. Dasselbe gilt für Informationen und Hinweise zur Umsetzung eigener Maßnahmen und Fördermöglichkeiten. Dafür ist die Nutzung verschiedener Kanäle der Öffentlichkeitsarbeit erforderlich. Die Neustrukturierung und Erweiterung des bestehenden Angebots ist Teil dieser Maßnahme.

Informationskanäle

Mögliche Kommunikationswege sind die Tageszeitung, Website der Gemeinde, soziale Medien und Flyer/Plakate. So kann z. B. durch QR-Codes der Zugang zu den Informationen der Gemeindewebsite erleichtert werden, auf welcher der Umsetzungsstand geplanter Maßnahmen und Hinweise zum klimabewussten Handeln und Fördermöglichkeiten geteilt wird.

Zu teilende Informationen:

- Klimaschutzaktivitäten der Gemeinde, Aufklärung zur Umsetzung von Maßnahmen, Bereitstellung eines ökologischen Kriterienkatalogs für Bauherren und Grundstückseigentümer
- Information an Bürger zu Energie und Klimaschutz
- Tipps zum Energiesparen
- Verlinkung zu Verbraucheraufklärung und Fördermöglichkeiten
- Möglichkeiten für regionales Engagement aufzeigen
- Informationstafeln und Karten zu bestehenden Blühwiesen, Blühstreifen, naturnahen Gärten

Zielgruppe

- Bevölkerung

Initiatoren und Akteure

Hauptverantwortlich

- Gemeindeverwaltung
- Vereine, Verbände
- Energieagentur, Energieberater

Weitere Akteure

- Landratsamt
- Bibliothek, VHS

Finanzierungsansatz

- Eigenmittel
- Sponsoring

Aufwand und Bewertung

Zeitlich



Priorität



Energieeinsparung



THG-Reduktion



I4 Vernetzungstreffen zum Klimaschutz

Informieren & Vernetzen

Klimaschutz erfordert als Querschnittsaufgabe vielfach neue Kooperationen. Erst durch die Unterstützung aller relevanten lokalen Akteure – gesellschaftlich, privat und wirtschaftlich – kann die Kommune optimale Ergebnisse erzielen und mögliche Konflikte verhindern. Durch den Austausch werden die kontinuierliche Überwachung, Bewertung und Anpassung der kommunalen Klimaziele zur Gewährleistung der Zielerreichung und Reaktion auf neue Entwicklungen gewährleistet. Als geeignetes Format kann der Klima- Dialog wieder ins Leben gerufen werden.

Handlungsschritte zur Umsetzung

Vernetzung und das frühzeitige Einbeziehen lokaler Akteure sind für die erfolgreiche kommunale Klimaschutzarbeit notwendig und sinnvoll; besonders bei strategischen Planungen, bei denen die Interessen unterschiedlicher Beteiligter kollidieren können. Das Einbeziehen kann von der Information über aktive Beteiligung bis zur Kooperation reichen. Der Erfahrungsaustausch auf Augenhöhe sensibilisiert und motiviert die Beteiligten.

- Evaluierung der Maßnahmen aus dem Klimaschutzkonzept in jährlicher Runde mit Erfahrungsaustausch, Vorstellung aktueller Projekte und Entwicklung neuer Strategien
- Alle wesentlichen Akteure ansprechen und gewinnen
- Dauerhafte, institutionalisierte Zusammenarbeit starten
- Treffen pro Themenbereich nach Bedarf

Zielgruppe

- Involvierte Akteure

Initiatoren und Akteure

Hauptverantwortlich

- Gemeinderat und Gemeindeverwaltung – Umweltmanagement

Weitere Akteure

- Umweltorganisationen, Initiativen, aktive Interessierte

Finanzierungsansatz

- Durch die vereinbarten Kooperationen und Arbeitsteilungen wird unnötiger Aufwand vermieden.
- Geringe Kosten für Organisation und Durchführung der Veranstaltung

Aufwand und Bewertung

Zeitlich



Priorität



Energieeinsparung



THG-Reduktion

